

Artikel publiziert am: 22.10.2014 - 00.29 Uhr

Artikel gedruckt am: 22.10.2014 - 07.09 Uhr

Quelle: <http://www.ovb-online.de/rosenheim/chiemgau/verlandung-natuerlicher-prozess-4197836.html>

"Verlandung ist natürlicher Prozess"

Vom Scheitel bis zur Sohle zeigt sich in Prien der Herrnberg an schönen Tagen in seiner vollen Pracht. In Übersee ragen der Oster- und der Westerbuchberg in den Himmel.



© OVB

"Der Verlandungsprozess wird ganz klar von der Tiroler Ache verursacht", sagt Hans Semmler vom Wasserwirtschaftsamt Traunstein. Der Fluss spüle Jahr für Jahr vor allem große Mengen Schwebstoffe, also extrem feinen Sand, in das "Bayerische Meer". Die Folge: Das Delta und seine Umgebung verlanden. In den vergangenen Jahrhunderten hat sich in diesem Bereich das Ufer in der Zeit von 1810 bis zur Gegenwart immer weiter Richtung See hinaus verlagert. Repro Bayerische Vermessungsverwaltung und Wasserwirtschaftsamt Traunstein

Vor 10000 bis 12000 Jahren waren diese Erhebungen in der Nähe des Chiemseeufers jedoch noch mitten im Wasser gestanden. Damals waren diese Hügel

Inseln im "Urchiemsee". Das "Bayerische Meer" zog - und zieht sich nach wie vor - immer weiter zurück. Die Verlandung sei, wie Hans Semmler vom Wasserwirtschaftsamt Traunstein sagt, ein "natürlicher Prozess".

Chiemsee - In Grabenstätt schlagen die Diskussionen derzeit hohe Wellen: Eine Interessengemeinschaft kämpft um den Erhalt der Hirschauer Bucht. Vor dem Hintergrund der aufflammenden Debatten hat Hans Semmler in der Chiemseekonferenz in Rimsting (wir berichteten) die Verlandung des Sees einmal ausführlich dargestellt.

Rückblick in die graue Vorzeit: Die Entstehung des "Bayerischen Meeres" fällt mit dem Ende der letzten Eiszeit zusammen. Der sich zurückziehende Gletscher habe ein Becken ausgeschabt, so Semmler, das sich dann vor 10000 bis 12000 Jahren mit Wasser gefüllt habe. 240 Quadratkilometer groß sei der "Urchiemsee" gewesen, Flächen wie jene, die heute etwa den Ort Prien beherbergen, seien damals noch Seegrund gewesen. Bis zu 250 Meter tief sei das Wasser gewesen. Durch die Verlandung habe der See dann bis in die heutige Zeit rund 160 Quadratkilometer Fläche verloren - also zwei Drittel seiner ursprünglichen Größe.

Durch all die Jahrtausende kamen und kommen, wie Semmler sagt, "große Geschiebemengen" in den See, die sich dann an den Ufern absetzen. Und unumstritten sind seinen Angaben zufolge die Wege, die diese großen und kleine Feststoffe nehmen: Der Hauptzufluss spült sie in das "Bayerische Meer". Semmler: "Der Verlandungsprozess wird ganz klar von der Tiroler Ache verursacht."

Nach Eingriffen durch die Menschen hat sie in den vergangenen Jahrhunderten immer wieder den einen oder anderen Schwenk um einige hundert Meter vollzogen und ihr Wasser einmal da und dann dort in den See geführt. Im 16. Jahrhundert sei die Mündung vom Achenzipf nach Osten in die Hirschauer Bucht verlagert worden, so Semmler, im 19. Jahrhundert dann wieder von der Hirschauer Bucht nach Westen: In dieser Zeit - in den Jahren von 1873 bis 1879 - sei der Fluss an jene Stelle geführt worden, an der er auch heute noch in den See eintrete.

Eine Reihe weiterer baulicher Maßnahmen zogen ebenso nachhaltige Veränderungen nach sich - mit Folgen bis in die heutige Zeit. Um neues Land zu gewinnen, senkte man 1902 bis 1904 den Wasserspiegel des Sees um 70 Zentimeter. 1906 und 1907 entfernte man dann das "Entenloch", eine Engstelle im Flusslauf der Tiroler Ache auf Höhe von Schleching. Vor der Sprengung war dem Fluss an dieser Stelle nur ein vier bis fünf Meter breites Schlupfloch vergönnt. Wenn er Hochwasser führte, staute er sich zurück, Ablagerungen im Kössener Becken erfolgten. Nach der Sprengung des Entenlochs konnte und kann die Tiroler Ache nun ihr Wasser ungehindert zum Chiemsee wälzen - und mit ihm vor allem auch die Feststoffe, die jetzt verstärkt ins Bayerische Meer kommen.

Eine große "Korrektur", wie der Fachbegriff für den Eingriff in den Flusslauf heißt, erfolgte in den Jahren 1934 bis 1937. Im Zuge des Autobahnbaus schuf man im

Vorfeld der Mündung in den See eine Flussbreite zwischen 40 und 50 Metern.

Für die Verlandung des Chiemsees sind laut Semmler die sogenannten Schwebstoffe "eindeutig entscheidend". Der Fachmann aus dem Wasserwirtschaftsamt sagt, dass im jährlichen Mittel rund 300000 Kubikmeter dieses "extrem feinen Sandes" in den See gelangen. Zum Vergleich: An Kies kommen ihm zufolge nur etwa 30000 Kubikmeter pro Jahr in das "Bayerische Meer". Angesichts dieser Zahlen seien immer wieder zu hörende Forderungen, im Rahmen von Maßnahmen gegen die Verlandung insbesondere den Kieseintrag zu verringern, "nicht so nachvollziehbar". Und weiter sagt der Experte: Die Schwebstoffe aus dem Fluss zu nehmen sei "nicht möglich".

(Fortsetzung auf der folgenden Seite)

Artikel lizenziert durch © ovb-online

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.ovb-online.de>



Artikel publiziert am: 22.10.2014 - 00.29 Uhr

Artikel gedruckt am: 23.10.2014 - 07.44 Uhr

Quelle: <http://www.ovb-online.de/rosenheim/chiemgau/verlandung-4197854.html>

"Verlandung..."

(Fortsetzung von Seite 13)

Ein großer Teil dieses sehr feinen Sandes, den die Tiroler Ache in großen Mengen in die See bringt, setzt sich letztlich nach Angaben von Semmler in unmittelbarer Nachbarschaft zu deren Delta ab - und zwar in der Hirschauer Bucht. Diese Schwebstoffe seien verantwortlich für die "starke Verschlammung", die in dieser Ecke des Sees zu beobachten sei.

Neben den Schwebstoffen gelangt auch Schwemmholz in den See. Im vergangenen Jahr - mit dem Hochwasser im Juni - kamen laut Semmler schätzungsweise rund 15000 bis 20000 Kubikmeter in das "Bayerische Meer". Rund 4000 Kubikmeter - Holz, das sich auf Überflutungsflächen angesammelt habe - seien nach dem Hochwasser entfernt worden. Die Kosten, so der Experte von der Behörde in Traunstein: rund 200000 Euro. Schwemmholz am Chiemseeufer zu entfernen, was auch immer wieder gefordert werde, sei sehr aufwändig. Zum einen seien "Großgeräte" erforderlich, zum anderen seien die Stellen schwer zugänglich. Zufahrten für die Kolosse seien zu schaffen. Im Schnitt koste die Entfernung eines Kubikmeters Schwemmholz 150 Euro, die Erstellung eines laufenden Meters Zufahrt 300 Euro. Und wenn diese Maßnahme dann ergriffen wird, dann führt sie laut dem Fachmann schließlich zu einem "Eingriff in die Natur".

"Die Verlandung ist ein natürlicher Prozess, der bereits seit tausenden von Jahren im Gange ist", betonte Semmler. Diese Entwicklung könne man "mit Sicherheit nicht aufhalten", mit baulichen Maßnahmen könne man sie allenfalls "in engen Grenzen halten und kurzzeitig beeinflussen". Örtliche Eingriffe könnten sich an anderer Stelle nachteilig auswirken.

Artikel lizenziert durch © ovb-online

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.ovb-online.de>



Artikel publiziert am: 22.10.2014 - 00.29 Uhr

Artikel gedruckt am: 23.10.2014 - 07.43 Uhr

Quelle: <http://www.ovb-online.de/rosenheim/chiemgau/tiroler-ache-hauptzufluss-4197842.html>

Tiroler Ache ist Hauptzufluss

In den Chiemsee fließt, wie Hans Semmler vom Wasserwirtschaftsamt Traunstein sagt, Wasser aus einem Bereich, der insgesamt 1388 Quadratkilometer groß ist.

Allein das Einzugsgebiet der Tiroler Ache, des weitaus größten Zuflusses des "Bayerischen Meeres", umfasst 944 Quadratkilometer - 782 in Tirol und 162 in Bayern. Die Größe des Einzugsgebiets der kleineren Zuflüsse: Prien 98 Quadratkilometer, Weißache 68, Bernauer Ache 25, Überseer Bach 22 und Grabenstätter Mühlbach 16.

Artikel lizenziert durch © ovb-online

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.ovb-online.de>